

TEAMSPORT UND MUT

Ein Handbuch für Sportvereine

GRAZ
BILDUNG &
INTEGRATION



IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber

Stadt Graz, Abteilung für Bildung und Integration
Integrationsreferat
Keesgasse 6, 8010 Graz

Tel.: +43 316 872-7480
integrationsreferat@stadt.graz.at
www.graz.at/integration
www.facebook.com/ABI.graz

Bilder

Fotos: Wolfgang Hummer www.wolfganghummer.com
Karikaturen: Niko Reinberg

Lektorat

Roman Urbaner

Layout & Produktion

achtzigzehn – Agentur für Marketing und Vertrieb GmbH
Andreas-Hofer-Platz 15, 8010 Graz, www.achtzigzehn.at

Druck

Klampferdruck
Barbara-Klampfer-Straße 347
A-8181 St. Ruprecht/Raab
www.klampfer-druck.at

Sie können die Broschüre Stand 2014 in den Sprachen Englisch, Türkisch, Russisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch auf www.graz.at/integration herunterladen.

2. Auflage, August 2018
www.graz.at



Diese Broschüre wird finanziert aus Mitteln des Integrationsreferates der Stadt Graz



Das Projekt SIQ+ wird finanziert aus Mitteln von:
Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport
Integrationsreferat der Stadt Graz
Land Steiermark, Abteilung 6/Bildung und Gesellschaft
Sportamt der Stadt Graz

INHALT

I	Mut zur Vielfalt im Sport	8
II	Mut zur Frauenpower	12
III	Mut zur Heimat	16
IV	Mut gegen Armut	24
V	Tipps zum Umgang mit Beschimpfungen & Störungen	28
VI	Tipps zum Umgang mit Aggression und körperlichen Übergriffen	38
VII	Übungen & Methoden	43
	Teambuilding & Achtsamkeit	44
	Deeskalation & Umgang mit Beschimpfungen	54
VIII	Lesetipps	60
	Unterstützung für Eltern, Vereine & im Sport Aktive	61
IX	Clips zum Thema: Eingreifen in Konfliktsituationen	62
	Über die Autoren	63

VORWORT

Dieses Handbuch basiert auf Erfahrungen der Initiative „Fußball und Mut“. Grazer Fußballvereine wurden und werden im Rahmen dieses Projektes von den Autoren ermutigt, begleitet und gestärkt, aktiv für Fairplay und ein gutes Miteinander einzutreten. Träger der Initiative ist das Sportintegrationsprojekt der Caritas der Diözese Graz-Seckau „SIQ+ – Sport Integration Qualifikation“ mit Unterstützung des Integrationsreferates und des Sportamtes der Stadt Graz.

Zu einem guten Miteinander gehört manchmal auch eine gehörige Portion Mut:
Mut, eigene Ängste und Vorurteile zu überwinden;
Mut, sich auf andere einzulassen;
Mut, die eigene Sichtweise zu hinterfragen, und gleichzeitig auch
Mut, für die eigenen Wünsche und Anliegen einzutreten.

Im Laufe unserer Tätigkeit als Trainer haben wir immer mehr festgestellt, dass die Stärke von Teams und guter, respektvoller Umgang miteinander eng verbunden sind. Zusammenhalt und die Fähigkeit, mit Vielfalt, verschiedenen Bedürfnissen, Unstimmigkeiten, Konflikten und Aggression umzugehen, sind wesentlich für den sportlichen Erfolg. Die vorliegenden Tipps und Übungen zielen nicht allein auf das Trainieren sozialer Kompetenzen und Fairplay, sondern auch auf damit verbundene sportliche Leistungssteigerung.

Niko Reinberg und Martin Vieregg, Graz 2018

VORWORT

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde!

Sport erzeugt Emotionen, Sport lebt von Emotionen. Sport ist Emotion. Das gilt für Aktive genauso wie auch für Fans. In der Hitze des Wettbewerbs wird die Grenze zwischen positiver Unterstützung des eigenen Teams (Stichwort: die 12. Frau/der 12. Mann) und – gelinde gesagt – Geringschätzung des sportlichen Gegenübers leider allzu oft überschritten. Dass es auch anders geht, beweisen – abseits des Fußballsports – zahlreiche andere Sportarten.

Aber: Gefühlte acht Millionen Österreicherinnen und Österreicher sind halt Expertinnen und Experten im Fußball, so viele wie in keiner anderen Sportart! Um „unfairen“ Tendenzen entgegenzuwirken, sind Aktionen rund um „Fairplay im Kinder- und Jugendfußball“ wichtig. Wesentlich ist aber auch, dass Trainerinnen, Trainer und Teams mutig eine gemeinsame – und vor allem faire – Sprache finden!

Die Aktivitäten müssen aber auch über den Spielfeldrand hinausreichen: Kinder und Jugendliche zeigen oft ein höheres Maß an Fairness als aggressive Fans auf den Zuschauerrängen. Diesen muss man auch Grenzen setzen – wenn es notwendig ist.

Ihr Kurt Hohensinner, MBA

Stadtrat für Bildung, Integration und Sport

ZU DIESER BROSCHÜRE

Gilbert Prilasnig, Jugendleiter SK Sturm Graz und Teamchef Homeless World Cup Herrenteam
„Mut im Fußball ist vor allem dann gefragt, wenn man trotz eines hohen Erwartungsdrucks von außen dem Prinzip der Fairness treu bleibt. Ich hatte als aktiver Fußballprofi das Glück, mehrere Male in der Champions-League spielen zu dürfen. Die Spiele in dieser Elite-Liga zählten zu den fairsten Wettkämpfen, die ich in meiner Karriere bestreiten durfte. Bezeichnenderweise haben gerade die besten Mannschaften Europas auch die größte kulturelle Vielfalt aufzuweisen. Dieses Erkenntnis bestärkt mich darin, die Initiative von SIQ+ voll und ganz zu unterstützen.“

Maria Santos J., Teamchefin Homeless World Cup Frauenteam, Trainerin des FC JA.M United
„Die Frauen in unserem Team kommen mit vielen Erwartungen und ein wenig Angst. Sie wissen, dass sie Fußball lieben, aber nur wenige von ihnen haben in einem Verein gespielt. ‚Es ist kein Frauensport‘, bekommen sie immer wieder zu hören. Unsere Spielerinnen gewinnen mit der Zeit im Team immer mehr Mut und mehr Persönlichkeit. Mit dieser Broschüre finden Vereine gute Impulse für eine inklusive und motivierende Sportlandschaft, für all jene, die Sport und Fußball lieben.“

Peter Grechtshammer, Sportlicher Leiter Akademie Rapid Wien
„Ein Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg einer Mannschaft ist neben dem sportlichen Bereich auch im zwischenmenschlichen zu finden. Der SK Rapid kann hierbei auf Übungen zur Achtsamkeit und dem kollektiven Miteinander zurückgreifen, die den jungen Spielerinnen und Spielern den respektvollen Umgang untereinander erleichtern.“

David Hudelist, fairplay-VIDC
„Die fairplay Initiative und das Projekt SIQ+ der Caritas arbeiten seit Jahren gemeinsam für eine gleichberechtigte Teilhabe von Minderheiten und gegen Diskriminierung im Sport. Die Fortbildung von Trainerinnen und Trainern und Unterstützung von Sportvereinen spielen dabei eine wesentliche Rolle und werden in diesem Handbuch sehr praxisnah dargestellt!“

Bernd Kompass, Jugendtrainer SK Sturm Graz
„Fußball spielen macht Spaß. Diskriminierungen jeglicher Art lassen aus Spaß Aggression werden und Situationen eskalieren. Das Projekt ‚Fußball und Mut‘ soll verhindern, dass jungen Fußballerinnen und Fußballern der Spaß am Fußball genommen wird, egal welcher Hautfarbe oder Nationalität sie angehören. Das Ziel dieses Projektes muss es eines Tages sein, dass jede und jeder diesen wundervollen Sport ohne Diskriminierung genießen kann und darf! Danke für den Mut und das Engagement aller am Projekt Beteiligten!“

Franz Stradner, Nachwuchsfußball Steirischer Fußballverband
„Fußball ist für ALLE! Man gewinnt dadurch neue Freundinnen und Freunde. Jede und jeder soll und darf dabei sein, egal welcher Sprache, Religion, Hautfarbe oder Herkunft. Schade, dass vielen talentierten Jugendlichen, die sehr gerne bei Vereinen Fußball spielen würden, dieser Wunsch durch FIFA-Regeln, politische Vorschriften bzw. Entscheidungen und Bürokratie erschwert wird.“

Ingo Mach, Präventive Fanarbeit, ÖFB
„Der ÖFB bekennt sich vollinhaltlich zu den Werten Toleranz, Integration und Solidarität. Als größter Sportfachverband Österreichs trägt der ÖFB eine gesellschaftliche Verantwortung und ist sich dieser bewusst. Gerade die Veränderungen der Gesellschaft in Österreich haben dazu geführt, dass sich der ÖFB mit dem Thema Integration und Inklusion intensiv auseinandersetzt und in diesem Zusammenhang eine aktive Rolle eingenommen hat. Fußball ist gelebte Vielfalt und hat die Kraft, gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu unterstützen und mitzugestalten. Der ÖFB tritt gemeinsam mit seinen Mitgliedern für ein Klima des Respekts, der Mitmenschlichkeit, der Toleranz und für Integration in allen Bereichen der Gesellschaft ein.“

MUT ZUR VIELFALT IM SPORT

TIPPS ZUM UMGANG MIT VIELFALT IM VEREINSSPORT

Vielfalt ist in der österreichischen Gesellschaft Alltag: verschiedene Gewohnheiten, verschiedene Erfahrungen, verschiedene Fähigkeiten, verschiedene Meinungen, verschiedene Bedürfnisse. Es ist nicht leicht, auf die vielen Unterschiedlichkeiten einzugehen. Das wissen alle, die längere Zeit mit verschiedenen Menschen zu tun gehabt haben. Wer diese Schwierigkeiten kennt, weiß meistens auch, wie spannend es sein kann, sich auf etwas Neues einzulassen, trotz aller Verschiedenheit zueinander zu finden und an gemeinsamen Zielen zu arbeiten. Meistens erkennen wir dann, dass mehr Gemeinsames als Trennendes zwischen uns liegt. Spitzentrainerinnen und -trainer haben das längst erkannt und arbeiten weltweit erfolgreich mit vielfältigen Teams und unterschiedlichsten Persönlichkeiten.

Wenn Angst, festgefahrene Bilder und Misstrauen den Umgang miteinander bestimmen, ist das gute Miteinander zum Scheitern verurteilt. Ganz besonders im Sport. Rassismus und andere Formen der Ausgrenzung haben daher am Sportplatz (und auch anderswo) nichts verloren. Es geht nämlich um gutes Zusammenspiel und gemeinsame Stärke. Hierzu einige Tipps aus unserer Arbeit:

In der Vielfalt liegt die Kraft!

Wenn es gelingt, dass sich alle geachtet, respektiert und als Teil des Ganzen fühlen, dann ist der Verein ein starker Verein.

MITEINANDER REDEN – GEMEINSAM GESTALTEN!

Um als wirkliches Team zu agieren, braucht es klare Kommunikation zwischen allen im Verein Aktiven. Alle, die zu einem Sportverein kommen, müssen die Verhältnisse dort erst einmal kennenlernen und sich einfügen. Um voll dabei zu sein, braucht es aber auch die Möglichkeit, im Verein persönliche Anliegen ansprechen zu können und mitzugestalten. Hierzu sind vor allem offene Kommunikation und gegenseitiges Verständnis nötig.



UNTERSCHIEDLICHE BEDÜRFNISSE BRAUCHEN NEUE STRUKTUREN!

Das Ignorieren von Verschiedenheit schafft keinen Teamgeist. Wenn Vielfalt entsprechend beachtet und genutzt wird und sich alle Beteiligten gut fühlen, können sie ihre jeweiligen Talente voll ausspielen. Das fordert alle Beteiligten. Unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten zu berücksichtigen, ist ohne Frage ein Mehraufwand. Erfahrungsgemäß steigert dieser Mehraufwand allerdings die Beteiligung, stärkt den Verein und verbessert den Teamgeist.

DU KANNST AUCH ANDERS!

Gibt es Probleme mit einzelnen Personen, gilt es herauszufinden, was dahintersteckt. Wenn jemand oft zu spät kommt, schnell aggressiv wird oder immer wieder die anderen Teammitglieder beschimpft, hat das meist vielfältige Ursachen. Nachfragen und eine genaue Kenntnis der jeweiligen Situation sind hier nötig. Vorschnelles Beurteilen oder ein Abschieben der Probleme auf kulturelle Hintergründe ist fehl am Platz. Aussagen wie: „Du kannst halt nicht anders, das ist deine Kultur!“, „Das liegt an deinen Genen!“ oder „Das kannst du zuhause machen“ sprechen der betroffenen Person im Vorhinein die Fähigkeit zu Veränderung und Entwicklung ab und grenzen aus. Solche Aussagen tragen nicht zu einer Lösung von Problemen bei, sondern bewirken das Gegenteil. Natürlich ist es wichtig, regelkonformes Verhalten einzufordern. Genauso wichtig ist es aber auch, Einblick in die wahren Ursachen von Fehlverhalten zu bekommen, um in Zukunft wirksam dagegen vorgehen zu können.



ICH KANN AUCH ANDERS!

Wie wir Dinge beurteilen und was wir sehen, ist durch unsere persönliche „kulturelle Brille“ gefiltert. Es ist nicht leicht, dafür aber außerordentlich spannend, diese eigene Sichtweise zu hinterfragen und zu versuchen, Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen. Normalerweise haben wir als Menschen diese Fähigkeit. Vielfalt im Verein gibt uns die Möglichkeit, sie auch zu nutzen.



MUT ZUR FRAUENPOWER

Die Zeiten, in denen Sportvereine und Sportanlagen nur für Männer da waren, sollten vorbei sein. Trotzdem sind in Österreich und vielen anderen Ländern immer noch viel mehr Männer als Frauen in Sportvereinen aktiv. Gründe dafür gibt es viele. Wir haben Anna Unterluggauer, Trainerin und Koordinatorin des Fußballmoduls des integrativen Sportprojekts SIQ+, zu den Erfahrungen von Sportlerinnen im immer noch männerdominierten Fußballsport befragt.

WAS SIND DIE ERFAHRUNGEN DEINER SPIELERINNEN MIT IMMER NOCH MÄNNERDOMINIERTEN FUSSBALLVEREINEN?

Die Mädchen und jungen Frauen stoßen immer wieder auf Schwierigkeiten. Es gibt leider immer noch Haltungen in Österreich, die Mädchen Sport an öffentlichen Plätzen oder Fußball komplett absprechen. Es gibt Trainer, die meinen, Fußball sei nichts für Mädchen, und Eltern, die nicht wollen, dass ihre Töchter mit Burschen in einem Team spielen.

Wir sehen aber auch, dass Mädchen ihre Familien dann oftmals doch überreden können, Sport betreiben zu dürfen, und mit ihnen Kompromisse aushandeln. Es gilt, sich von traditionellen Frauenbildern, nach denen Mädchen zum Beispiel wie Prinzessinnen passiv und schön zu sein haben, zu verabschieden.

Dahin gibt es viele Wege. Manche Mädchen tragen beim Sport im öffentlichen Raum ganz bewusst ein Kopftuch, um ihren Eltern zu zeigen, dass Sport auszuüben keinen kulturellen oder religiösen Traditionen widerspricht.

Zentrale Aufgabe unseres Angebots ist es, Mädchen generell zum Fußballsport zu motivieren und mit Hilfe dessen die Gemeinschaft und Zugehörigkeit der Mädchen zu fördern. Wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass es Zeit braucht, bis ein Umdenken bei den Familien passiert und Mädchen die Erlaubnis bekommen, in der Männerdomäne Fußball Fuß zu fassen. Bis dorthin können wir Mädchen durch „Girls only“-Angebote unterstützen und durch eine gute Beziehung zu ihnen den Kontakt aufrechterhalten.



„Girls only“-Angebote wären auch eine Möglichkeit für Vereine, Mädchen anzusprechen, die schlechte Erfahrungen mit Burschen gemacht haben oder deren Eltern skeptisch sind.

Sie erfordern aber einiges an personellem Aufwand. Deshalb ist es normalerweise so, dass die Mädchen im Jugendfußball in gemischtgeschlechtlichen Jugendteams auf sehr ehrgeizige junge Männer stoßen. Dann geht es beim Fußball ums Tore-schießen und natürlich um den Sieg; die eine oder andere lässt sich davon anstecken.

Niederlagen bedeuten dann auch das Aushalten von Enttäuschungen und eventuell auch, mit Vorbehalten direkt konfrontiert zu werden. Dennoch stehen bei den meisten Mädchen der Spaß und die Freude am Fußballspielen, der Gemeinschaft und der Zugehörigkeit im Fokus. Eine der schönsten Erfahrungen unserer Mädchen ist das Gefühl der Zugehörigkeit, egal welcher Herkunft, Nationalität oder Kultur. Am Spielfeld sind wir ein Team und wir gehören zusammen. Das erfordert natürlich für die TrainerInnen einiges an Sensibilität, was Sprache und Sprüche betrifft. „Auf geht’s Burschen!“ wird in einem gemischten Team nicht alle ansprechen. Neue Schlachtrufe und eine andere Art von Anfeuern bieten kreativen TrainerInnen die Chance, neue Akzente zu setzen und Fußballsprache komplett neu zu kreieren.

WAS KÖNNEN VEREINE TUN, DAMIT MÄDCHEN UND FRAUEN SICH AM SPORTLEBEN BETEILIGEN KÖNNEN?

Eine Möglichkeit wäre, Mädchen gezielt in Aussendungen und bei der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins anzusprechen. Sprache ist hierbei besonders wichtig. Man muss nicht nur Fotos der Männerkampfmansschaft auf Facebook posten, sondern eben auch die Mädels aus den Jugendteams promoten. Einige Fußballvereine haben in der letzten Zeit begonnen, Mädchen aktiv anzusprechen und Angebote bis hin zu Schnuppertrainings „nur für Mädchen“ anzubieten. Ich denke, es ist ganz wesentlich, dass die Spielerinnen nicht genau gleich wie ihre männlichen Kollegen behandelt werden; nicht weil sie Mädchen bzw. junge Frauen sind und dadurch per se anders behandelt werden sollten, sondern weil die vielen jungen Mädchen (natürlich auch männliche Jugendliche) auf der Suche nach sich selbst sind. Gerade in dieser Zeit des Erwachsenwerdens bewegt die Jugendlichen viel mehr – auch Fußballspielerinnen. Sexistische Sprüche haben am Sportplatz sowieso ausgedient.

Viele junge Fußballspielerinnen befinden sich in einer „Zwickmühle“: Einerseits wollen sie Fußball spielen, sich bewegen und Teil eines Teams sein; andererseits sind sie damit konfrontiert, dass Fußball von großen Teilen der Gesellschaft nicht als femininer Sport gesehen wird.

Überspitzt betrachtet, bedeutet das für manche vielleicht ein Stück weit, das, was in der gegenwärtigen Gesellschaft als „Mädchen“- oder „Frausein“ gilt, abzulegen. Ich bin der Ansicht, dass diese Annahmen aufgelöst werden sollten, den Mädchen gezeigt werden muss, dass Fußballspielerinnen auch „Frau sein“ können. An dieser Stelle geht es auch um das Brechen festgefahrener Bilder von Frau und Mann, Fußballspielerin und Fußballspieler.

Es ist natürlich auch sehr wichtig, zu den Mädchen als TrainerIn eine gute Beziehung aufzubauen, zu fragen, was sie bewegt und was in ihnen vorgeht. An dieser Stelle ist es für Mädchen und junge Frauen manchmal leichter, mit einer Trainerin zu sprechen als mit einem Trainer.

Wenn die Trainerin dann auch als „Role Model“ fungiert und eine starke Frau darstellt, die sowohl Fußball spielt als auch „weiblich“ ist, dann ist sie gerade für junge Spielerinnen, die auf der Suche nach sich selbst sind, eine wichtige Vertrauens- und Bezugsperson.

Damit könnte gerade in der schwierigen Zeit des Erwachsenwerdens, in der viele Mädchen dem Sport den Rücken kehren, Stabilität erzeugt werden. Die meisten Fußballvereine sind sowieso oft auf TrainerInnensuche. Sie täten gut daran, auch Frauen als Trainerinnen zu engagieren, auch für Teams, in denen mehr Buben als Mädchen spielen. Das erhöht die Anzahl möglicher TrainerInnen nämlich um 100 Prozent.

MUT ZUR HEIMAT

DIE AUSGANGSLAGE

Der Fußballer Ivan Rakitić kommt aus der Schweiz. Er spielt für Kroatien und den katalanischen FC Barcelona (2018). Im andalusischen Sevilla fühlt er sich, wegen seiner guten Zeit beim dortigen Fußballverein, wirklich zuhause. Der Trainer des österreichischen Nationalteams, Franco Foda, ist Deutscher, war Sturm-Graz-Spieler, dann Sturm-Graz-Trainer und lebt seit 1997 in Graz.

Sportvereine bieten ein Netzwerk, Orientierung und oft auch eine neue Heimat.

Sportvereine finden in nach Graz zugewanderten Personen eine Verstärkung ihrer Teams und der Vereinsstrukturen. Annähernd jede fünfte in Graz gemeldete Person besitzt keinen österreichischen Pass. Ivan Rakitić hat viele Heimaten.

Viele GrazerInnen mit Migrationshintergrund wie etwa Franco Foda sind an mehr als einem Ort zuhause. Jeder Sportverein in Graz hat Mitglieder verschiedener Herkunft. Trotzdem gibt es für Grazerinnen und Grazer immer wieder Unklarheiten oder formale Hürden im Kontext Herkunft und StaatsbürgerInnenschaft.

Wenn Schwierigkeiten, unterschiedliche Bedürfnisse oder Missverständnisse rechtzeitig angesprochen werden, sind sogenannte kulturelle Unterschiede, aber auch andere Barrieren normalerweise leicht zu überwinden. Personen, die nach Österreich kommen, wissen sehr schnell über Bräuche und Gepflogenheiten Bescheid, wenn sie Kontakt zu den Menschen haben. Genau dieser Kontakt passiert im Sportverein.

GEMEINSAME SPRACHE

Generell ist es ratsam, im Team eine Sprache zu sprechen, die alle verstehen. Meistens (aber nicht immer) ist das in Österreich Deutsch. Falls Personen überhaupt kein Deutsch sprechen, finden sich zumeist TeamkollegInnen als DolmetscherInnen oder es gibt andere bekannte Sprachkundige, die bereits länger in Österreich leben und bei der ersten Kommunikation unterstützen.



UNTERSCHIEDLICHE ERNÄHRUNGSGEWOHNHEITEN

... müssen nicht unbedingt etwas mit Herkunft zu tun haben. Eine vor allem auf Fett und Zucker basierende Kost vieler Kinder und Jugendlicher ist die größte Herausforderung für den Sport. TrainerInnen und KantinenbetreiberInnen können hier durchaus positiv einwirken und den Konsum von Obst und Gemüse zumindest ermöglichen. Neben Wurstsemmel, Würstel und Schweinsbraten können auch vegetarische Gerichte oder andere Alternativen beim Spielbetrieb angeboten werden.

Zum viel diskutierten muslimischen Fastenmonat Ramadan sei hier nur erwähnt: Kinder müssen im Ramadan nicht fasten. Manche muslimisch geprägte Kinder verzichten in dieser Zeit aber auf Süßigkeiten, um das Fasten zu üben. Der Ramadan kann daher auch eine gute Zeit sein, um Fehlernährung mit Kindern zu thematisieren. Kaum ein muslimischer Fußballprofi fastet während des Spielbetriebes. „ProfifußballerInnen, aber auch andere ProfisportlerInnen können ihre Fastenzeit außerhalb des Ramadan nachholen.“ Diese Position ist auch durch ein Gutachten der Al-Azhar-Universität, einer der führenden Autoritäten des Islam, abgesichert. Sie gilt für alle Muslime, die im Beruf körperlich extrem beansprucht werden. Falls Jugendliche von sich aus im Ramadan fasten wollen, gilt es, dies im Trainingsplan zu berücksichtigen und ggf. in dieser Zeit Übungen zu absolvieren, die körperlich nicht oder nur sehr wenig belasten.

VERSCHIEDENE NACHNAMEN DER ELTERN

Unterschiedliche Nachnamen sind mittlerweile in Österreich bei Patchworkfamilien oder bei in Partnerschaft lebenden Elternteilen immer häufiger. In vielen muslimisch geprägten Ländern behalten Frauen ihren alten Nachnamen auch nach der Heirat. Die Kinder übernehmen zumeist den Namen der Väter. Die Anmeldung der Kinder im Verein funktioniert auch bei verschiedenen Nachnamen der Eltern.

MIT DABEI AUCH OHNE ÖSTERREICHISCHE STAATSBÜRGERINNENSCHAFT

Die Erstanmeldung von JugendspielerInnen und Erwachsenen in Fußballvereinen erfolgt zumeist ganz normal mittels Meldezettel, manchmal mit einem eigenen internationalen Anmeldeformular und eigentlich immer mit einem ärztlichen Gesundheitszeugnis. Im organisierten Vereinsfußball prüft der ÖFB innerhalb eines Monats, ob eine Meldung bei einem ausländischen Verein vorliegt (wenn ja – dann wird’s ein

bissl kompliziert). Aus diesem Grund werden vom ÖFB neben der Geburtsurkunde auch die ehemalige Wohnadresse, Meldezettel der Eltern und ein Reisepass (oder vergleichbares Dokument) verlangt. Viele dieser fußballspezifischen Überprüfungen erfolgen bei Kindern in anderen Teamsportarten nicht in diesem Ausmaß.

Ausländische Fußballvereine können für AmateurspielerInnen, die nach Österreich wechseln und auch AmateurlInnen bleiben, laut FIFA-Bestimmungen keine Transfer- bzw. Ablösesumme verlangen. Die Anmeldung dieser SpielerInnen ist nur in der Übertrittszeit möglich. Zur Einleitung des Freigabeverfahrens können jedoch die erforderlichen Unterlagen bereits drei Monate vor Beginn der Übertrittszeit beim Verband eingereicht werden.

UNTERLAGEN

- Formular „Internationale Anmeldung“, Unterschrift Verein, Unterschrift SpielerIn, bei Minderjährigen zusätzlich die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten, Vereinsstempel.
- Bei der Erstanmeldung in Österreich ist eine ärztliche Bestätigung über die Sporttauglichkeit erforderlich. Die Untersuchung der Spielerin/des Spielers darf zum Zeitpunkt der Anmeldung nicht mehr als drei Monate zurückliegen.
- Kopie Reisepass
- 1 aktuelles Passbild (nicht erforderlich bei Online-Anmeldung)
- Kopie Geburtsurkunde
- Bei Minderjährigen zusätzlich: Kopie des Meldezettels der Spielerin/des Spielers UND Kopie des Meldezettels eines Erziehungsberechtigten. ACHTUNG: Das Ausstellungsdatum darf nicht länger als drei Monate zurückliegen! Das Magistrat in Graz stempelt aber auch alte Meldezettel und bestätigt mit den Stempeln die aktuelle Adresse – so muss kein neuer Meldezettel ausgestellt werden.

GEFLÜCHTETE JUGENDLICHE IM SPORTVEREIN: PROBLEME UND CHANCEN – AM BEISPIEL FUSSBALL

Für geflüchtete Jugendliche bringt der Anschluss im Sportverein dreifachen Nutzen. Die oft traumatischen Erlebnisse einer Flucht können zumeist nur dann verarbeitet werden, wenn Sicherheit, Normalität und Routine in den Alltag einkehren. TrainerInnen und FreundInnen sowie Vorbilder aus dem Team sind Bezugspersonen, die sonst oft fehlen. (Das gilt übrigens nicht nur für geflüchtete Jugendliche, sondern alle Kinder und Jugendlichen im Verein.) Ein Sportverein bietet durch regelmäßige Trainingseinheiten außerdem einen strukturierten Alltag, der die lange Zeit des Wartens auf eine Entscheidung im Asylverfahren erträglicher macht.

TEAMSPORT AUF ZEIT?

Das Vereinsengagement von Asylsuchenden ist oft nicht von Dauer: Viele asylsuchende Kinder, Jugendliche und Erwachsene bleiben nur für die Zeit ihres Asylverfahrens vor Ort. Bei positivem Abschluss des Verfahrens gehen viele nach Wien oder in andere Städte. Bei negativem Bescheid droht die Abschiebung oder es kommt zu einer freiwilligen Ausreise. Es ist also nicht sicher, ob die neuen Vereinsmitglieder auf Dauer bleiben. Trotzdem ist gerade für die Zeit des Verfahrens die Vereinstätigkeit eine tolle Möglichkeit, Österreich bzw. die Menschen hier besser kennenzulernen und gut anzukommen. Viele Asylsuchende arbeiten in Österreich auch als JugendtrainerInnen oder Co-TrainerInnen oder helfen bei der Wartung der Sportplätze. Während des Asylverfahrens gibt es kaum Arbeitsmöglichkeiten und es ist den meisten asylsuchenden Personen ein großes Anliegen, sich von Anfang an konstruktiv im Aufnahmeland einzubringen.

OHNE ELTERN IN ÖSTERREICH?

Wenn das neue Teammitglied minderjährig ist und keine Eltern in Österreich sind, muss ein gerichtlicher Obsorgebeschluss zur Anmeldung beigelegt werden. In der Steiermark (2018) liegt die Obsorge von unbegleiteten Minderjährigen bei der regionalen Jugendwohlfahrt – also bei der Bezirksverwaltungsbehörde bzw. dem Magistrat (Jugendamt). Hier genügt eine Unterschrift der zuständigen Stelle auf dem



Anmeldeformular (in Graz ist das das Jugendamt Graz Nordost in der Körösistraße 64). Die Jugendlichen können diese Bestätigung selber oder mit ihren BetreuerInnen einholen. Sind die Eltern in Österreich, genügt deren Unterschrift am Anmeldeformular. Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen fehlen sehr oft männliche Bezugspersonen und Identifikationsfiguren. Achtsame TrainerInnen mit einer starken Persönlichkeit oder KollegInnen aus dem Team können diese Rolle einnehmen und dadurch ein wesentlicher Anker für die positive Entwicklung junger Menschen sein.

SIND ASYLSUCHENDE PERSONEN ÜBERHAUPT VERSICHERT?

Bei Asylsuchenden in Grundversorgung des Landes Steiermark besteht Krankenversicherung im Rahmen des Leistungskatalogs der Gebietskrankenkassen. Asylwerbende erhalten einen „e-card“-Ersatzbeleg und sind damit krankenversichert. Das bedeutet, dass Asylwerbende im Fall von körperlichen Beschwerden oder Unfällen bei Sportausübung im Sportverein einen ärztlichen Betreuungsanspruch wie alle anderen Versicherten haben. Es existiert allerdings keine zusätzliche Unfallversicherung im Rahmen der Grundversorgung. Deswegen ist die Anmeldung im Verein (und zumeist eine damit verbundene Pauschalunfallversicherung) wichtig.

WARUM DIE ANMELDUNG IM VEREIN SO WICHTIG IST – AM BEISPIEL FUSSBALL

Während des Trainings und bei Pflichtspielen sind **alle angemeldeten NachwuchsspielerInnen in der Steiermark über den Steirischen Fußballverband unfallversichert**. Sowohl die Sportdachverbände ASKÖ, ASVÖ und Sportunion bieten hier weitere Pauschalversicherungen für Vereine an. Ein kurzer Anruf bei ASKÖ, ASVÖ oder Union genügt, um hier konkrete Informationen zu bekommen. Statt dem (oft nicht vorhandenen) Reisepass können Personen, die in Österreich zum Asylverfahren zugelassen sind, auch ihre sogenannte „Weiße Karte“ als Dokument für die Anmeldung im Sportverein verwenden.

WICHTIGE ADRESSEN UND WEITERE INFORMATIONEN

SIQ+ Sport - Integration - Qualifikation

Mag. Michael Teichmann

Tel.: +43 676 88 01 53 45

E-Mail: m.teichmann@caritas-steiermark.at



MUT GEGEN ARMUT

Immer wieder erreichten uns in den letzten Jahren Anfragen mit der Bitte um Information zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für junge SpielerInnen in Fußballteams. Die Eltern der Jugendlichen, so der Tenor, seien zu arm, den Mitgliedsbeitrag und die Ausrüstung ihrer Kinder zu bezahlen, oder hätten keine Zeit, ihre Kinder zum Training oder zu Spielen zu begleiten.

Kontinuierlich größer werdender Druck am Arbeitsmarkt und fehlende soziale Netze bedeuten für unsere Sportvereine, immer öfter mit Armut an Geld, aber auch an Zeit, konfrontiert zu werden.

Wer sich bei erfahrenen TrainerInnen und Sportvereinen umhört, stößt in diesem Kontext mit der Zeit auf immer neue Wege der gelebten Solidarität. Dazu einige Anregungen aus der Praxis, die wir im Rahmen der Recherche zu dieser Broschüre gefunden haben:

GENAU HINSCHAUEN

Wenn Kinder plötzlich nicht mehr in den Verein kommen, an Trainingslagern nicht teilnehmen oder Mitgliedsbeiträge auf sich warten lassen, kann das viele Gründe haben. Vielleicht ist es fehlendes Geld für die Ausrüstung und die Mitgliedsbeiträge. Vielleicht ist es fehlende Zeit, um Kinder zu den Trainings, Turnieren und Spielen zu begleiten. All das sind Barrieren, die ein mutiger Verein aus der Welt schaffen kann. Der Zugang zu betroffenen Familien ist aber keineswegs leicht, denn viele Eltern wollen ihre schwierige Finanz- und Lebenslage nicht bekannt werden lassen. Die eigenen Kinder sollen durch die Situation nicht als arm „geoutet“ werden.

DIREKT UND DISKRET NACHFRAGEN UND UNTERSTÜTZUNG ANBIETEN

Fehlt es tatsächlich an Geld, ist Achtsamkeit angebracht. Gut gemeinte überfallsartige Hilfe kann auf Menschen sehr beschämend wirken. Falls Kinder oder Jugendliche Unterstützungen über den Verein bekommen, sollte das auf jeden Fall vorab mit den betroffenen Personen unter vier Augen (und auf keinen Fall vor versammeltem Team oder vor Dritten) abgesprochen werden. Oft ist auch ein direktes Unterstützungsangebot durch die Blume leichter anzunehmen als die Frage, ob man denn von Armut betroffen sei.



ANONYMISIERT UND GEMEINSAM UNTERSTÜTZEN

Unterstützung sollte ohne großes Trara passieren. In einer anonymisierten Sammlung über die Elterngruppe reichen oft kleine Beträge Einzelner, um den Jahresbeitrag für ein Kind oder einen neuen Trainingsanzug zu finanzieren.

IM VORSTAND VORAB MÖGLICHKEITEN KLÄREN UND TRAINER:INNEN SOWIE ELTERN UND SPIELER:INNEN INFORMIEREN

Es ist sicher gut, bei Trainer:Innensitzungen oder im Vereinsvorstand die Unterstützungsmöglichkeiten für Personen mit geringem Einkommen abzusprechen und die Möglichkeiten des Vereins allen Aktiven offen zu kommunizieren.

HALBER MITGLIEDSBEITRAG

In vielen Vereinen gilt generell die Regel, dass für Geschwisterkinder oder Kinder, die finanzielle Unterstützung benötigen, nur der halbe Mitgliedsbeitrag gezahlt werden muss.

TAUSCH- UND VERSCHENKFLOHMARKT

Gut erhaltene Sportausrüstung kann einfach weitergegeben werden. Gerade bei Jugendlichen und Kindern muss aufgrund des schnellen Wachstums oft eine neue Ausrüstung her. Das ist in vielen Sportarten ziemlich teuer. Ein Tausch- und Verschenkflohmarkt stärkt die Elternkooperation und das Vertrauen untereinander. Außerdem können bei so einer Veranstaltung neue aktive Personen für die Vereinsarbeit gewonnen werden. Ideal ist es, einen Tauschmarkt an eine bereits bestehende Veranstaltung (evtl. Sommerfest) zu koppeln.

EIN GUTER UMGANG MIT ZEIT

Alleinerziehende Personen und kinderreiche Familien haben es oft schwer, Arbeit und Freizeitgestaltung mit Kindern unter einen Hut zu bringen. Eigentlich kommen alle berufstätigen Eltern damit irgendwann an ihre Grenzen (auch der Autor dieser Zeilen ist dahingehend leidgeprüfter Fußballpapa). Hier ist gemeinsame Organisation eine große Entlastung. Fahrgemeinschaften zum Trainings- und Spielbetrieb bieten den Kindern auch außerhalb des formellen Vereinslebens eine gemeinsame gute Zeit.



MITARBEIT IM VEREIN ANBIETEN, ABER NICHT VERLANGEN

Manche Menschen haben wenig Geld, aber viel Zeit. Co-Trainer:Innen im Jugendteam oder Unterstützung bei der Vorbereitung auf Spiele (z.B. Anziehservice für Kinder beim Eishockey) und die Arbeit in der Kantine sind hier gute Beispiele für mögliche Tätigkeiten. Arbeitsrechtlich sind jegliche Bezahlungen oder sonstige Leistungen für die Tätigkeiten immer genau zu prüfen und oft nicht unproblematisch. Es ist auch keine gute Idee, Unterstützungen für armutsgefährdete Personen an solche Tätigkeiten zu binden. Trotzdem kann die (freiwillige!) Mitarbeit im Verein für alle bereichernd sein und es fällt Verantwortlichen sicher leichter, gemeinsam mit vielen aktiven Personen Sportutensilientauschmärkte oder Befreiungen von Mitgliedsbeiträgen zu organisieren.

RÜCKHALT UND UNTERSTÜTZUNG DURCH SPORTDACHVERBÄNDE

ASVÖ, ASKÖ, Sportunion und die Bundessportorganisation (BSÖ) bieten immer wieder Projekte, Initiativen und Fortbildungen zur Armutsbekämpfung und einer inklusiven Sportlandschaft an. Ein Blick auf die Internetseiten der Verbände oder ein Anruf genügt, um Unterstützungsmöglichkeiten für soziale Initiativen des eigenen Vereins abzuklären.



BESCHIMPFUNGEN & STÖRUNGEN

TIPPS ZUM UMGANG MIT BESCHIMPFUNGEN UND STÖRUNGEN

Immer wieder ist zu hören: „Im Fußball gehören Beschimpfungen dazu, das war immer so und wird immer so sein.“ Gleichzeitig beschweren sich TrainerInnen über Eltern, die Unruhe in ihre Teams bringen, über Eltern, die ihre eigenen Kinder und andere im Team lautstark kritisieren und schlecht machen. Hinzu kommt, dass ganze Teams wegen der (vermeintlichen) Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, des Geschlechts oder Aussehens einzelner Personen im Verein beschimpft werden. Viele junge Talente verlieren so die Lust am Sport und gehen den Vereinen für immer verloren. Die hier beschriebenen Anregungen sollen dabei helfen, gegen solche Störungen vorzugehen und sich den Spaß am Spiel nicht von ausgrenzenden und verletzenden Sprüchen verderben zu lassen.

Während eines sportlichen Wettkampfs ist es essenziell, die Konzentration aufs Spiel zu wahren und sich durch Störungen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Daher ist es wichtig, sich vorweg über die Ziele des eigenen Handelns im Klaren zu sein und dann eine geeignete Strategie zu finden.

WAS IST MEIN ZIEL, WENN ICH AUF STÖRUNGEN & BESCHIMPFUNGEN REAGIERE?

- Die Beschimpfung verpuffen lassen und damit Luft aus der Attacke nehmen?
- Verbal gewinnen und mein Gegenüber lächerlich machen?
- Meinem Ärger Luft machen und die Person zum Schweigen/Gehen/Verlassen bringen?
- Auf mich und die Situation aufmerksam machen?
- Solidarität mit anderen bekunden?
- Die Beschimpfung hinterfragen und gleichzeitig gute Kommunikation ermöglichen?
- Einfach einen Gegenstandspunkt formulieren oder sogar eine Einstellungsänderung einleiten?
- Die Handlung dokumentieren und rechtliche Konsequenzen androhen oder einleiten?
Z. B. Meldung an den Sportverband oder an die Antidiskriminierungsstelle Steiermark (siehe Unterstützungsmöglichkeiten am Ende der Broschüre).

STRATEGIEN

IGNORIEREN UND RUHE BEWAHREN

Nichts ärgert jemanden, der provozieren will, mehr, als wenn die Provokationen ignoriert oder nicht wahrgenommen werden. Gerade in einer Spielsituation ist es für die im Spiel befindlichen SportlerInnen ratsam, die Kommunikation mit schimpfenden Personen zu verweigern und in einem ruhigen Moment die/den SchiedsrichterIn auf die Beschimpfungen aufmerksam zu machen oder selbst zu reagieren.

FRAGEN

Wer fragt, führt das Gespräch und ist in der ChefInnenposition. Fragen sind eine gute Möglichkeit, um andere auf meine Seite zu ziehen.



WAS PASST FÜR MICH?

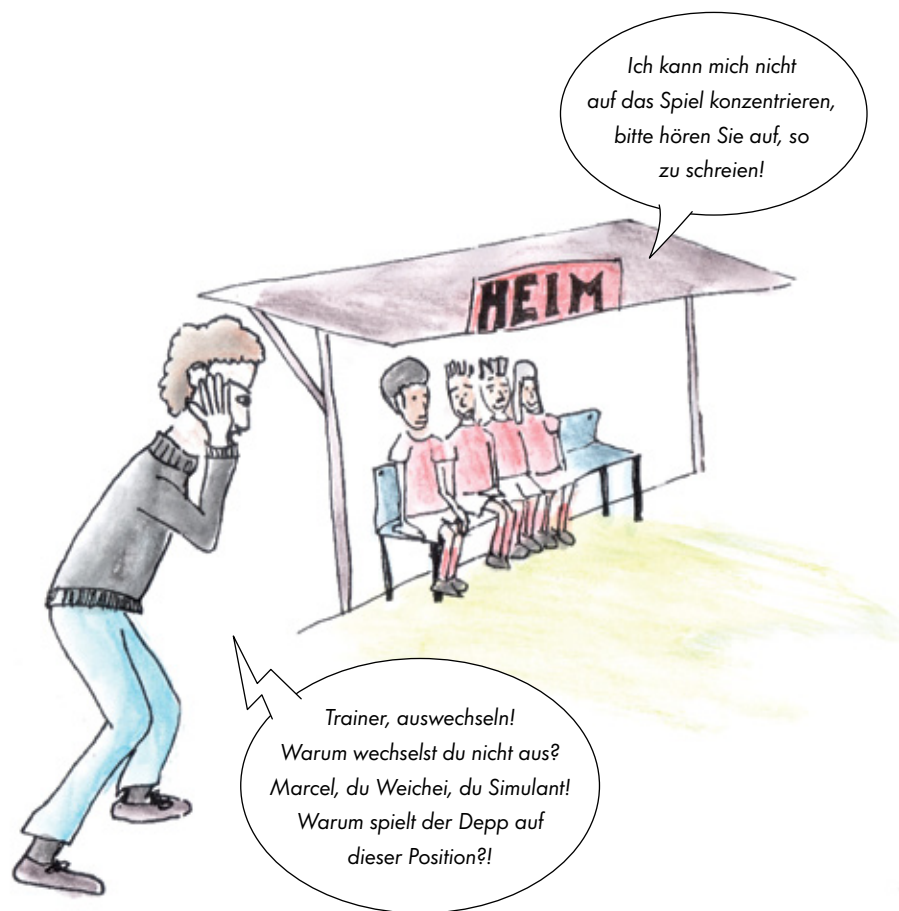
PARADOXE ANTWORTEN, IRONIE UND HUMOR

Wer die Lacher auf ihrer/seiner Seite hat, ist stärker. Witz und Ironie nehmen ProvokateurInnen den Wind aus den Segeln. Meist (aber leider nicht immer) wirkt eine lustige Antwort auch deeskalierend.



ICH-BOTSCHAFTEN

Durch Ich-Botschaften ist es möglich, Wertungen zu machen, ohne direkte Angriffe einzusetzen.



WIEDERHOLUNG, ZUSAMMENFASSUNG, HINTERFRAGEN DER BEDÜRFNISSE

Durch Wiederholen, Zusammenfassen und Hinterfragen fühlen sich diejenigen, die ihren Unmut lautstark bekunden, ernst genommen. Auch diese Strategie wirkt deeskalierend, erfordert jedoch viel Zeit und eine hohe Interpretationsleistung.



SELBSTBEWUSST ANTWORTEN – ÜBER DER SITUATION STEHEN UND EINEN GEGENANGRIFF STARTEN

Provokateurlinnen erwarten sich, dass wir uns betroffen fühlen und uns über ihre Beschimpfungen aufregen. Sie rechnen nicht damit, dass wir ihre Angriffe einfach übernehmen und gegebenenfalls weiterdenken oder witzig kontern.



ÜBERTRIEBENE BESTÄTIGUNG/FERTIGDENKEN

Wer dumme Aussagen auf die Spitze treibt, löst Nachdenken beim Gegenüber aus.



VERBALEN DREISCHRITT VOLLZIEHEN

- Situation benennen
- Persönliche Betroffenheit ausdrücken
- Änderungen einfordern



BETROFFENE STÄRKEN

Wenn jemand während oder nach einem Spiel beschimpft wird, konzentrieren sich meistens alle auf jene Person, die provoziert. Die von Beschimpfungen Betroffenen werden leider oft vergessen. Würde etwas Verletzendes gesagt, stärken aufmunternde Worte die betroffene Person ungemein, wandeln die negative Energie in neue Kraft und bringen die nötige Ruhe, um angemessen zu reagieren und eine optimale Leistung abzurufen.

MELDUNG AN DEN JEWELIGEN SPORTVERBAND ODER RECHTLICHE KONSEQUENZEN

Bei rassistischen (die Herkunft, Hautfarbe oder Religion betreffenden), homophoben (Homosexualität betreffenden) oder sexistischen (das Geschlecht betreffenden) Beschimpfungen während Sportveranstaltungen ist auf jeden Fall Meldung zu erstatten. Wichtig ist ebenfalls, den Zwischenfall genau zu dokumentieren, um gegebenenfalls Konsequenzen einzuleiten. Die jeweiligen Sportverbände haben zum großen Teil bereits interne Regelungen, Diskriminierung im Sportbetrieb entsprechend zu ahnden.

BEISPIEL RASSISMUS IM ORGANISIERTEN FUSSBALLSPORT

Gemäß § 112 der ÖFB-Rechtspflegeordnung wird Rassismus oder rassistische Diskriminierung im Spielbetrieb folgendermaßen geahndet: „Wer die Menschenwürde einer anderen Person durch herabwürdigende, diskriminierende oder verunglimpfende Äußerungen in Bezug auf Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion oder Herkunft verletzt, wird für mindestens 5 Pflichtspiele gesperrt bzw. erhält eine entsprechende Funktions-sperre. Zusätzlich werden ein Stadionverbot und eine Geldstrafe in der Höhe von mindestens € 1.000,- bis € 10.000,- verhängt. Bei einem Offiziellen, der sich dieses Vergehens schuldig macht, beträgt die Geldstrafe € 1.500,- bis € 15.000,-.“ (Quelle: ÖFB-Rechtspflegeordnung, Kapitel II: Ehrverletzendes und rassistisches Verfahren, Stand Juni 2018)

Bei diskriminierenden Beschimpfungen kann auch (ggf. anonymisiert) die Antidiskriminierungsstelle Steiermark zur Beratung und zum Abwägen etwaiger Konsequenzen kontaktiert werden, Tel.: +43 316 71 41 37.



AGGRESSION & ÜBERGRIFFE

TIPPS ZUM UMGANG MIT AGGRESSION UND KÖRPERLICHEN ÜBERGRIFFEN

Bei folgenden Strategien geht es vor allem um den Umgang mit körperlicher Gewalt. Oft genügt schon ein kleiner Schritt, um einer Provokation oder einem Angriff buchstäblich den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die hier beschriebenen Strategien sollen Mut machen, Neues auszuprobieren und Wege zu finden, um brenzligen Situationen (die in kampfbetonten Sportarten wie Fußball, Handball oder Eishockey immer wieder entstehen) kreativ, entspannt und schlau gegenüberzutreten zu können. Auch hier ist es wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben.

WAS IST MEIN ZIEL, WENN ICH AUF AGGRESSION UND KÖRPERLICHE ÜBERGRIFFE REAGIERE?

- Mich auf einen Kampf einlassen, eine Sperre des Sportverbandes sowie eine Vorstrafe wegen Körperverletzung riskieren und mir dabei auch noch gleich die Nase brechen lassen?
- Luft aus der Attacke nehmen?
- Die eigene Sicherheit gewährleisten?
- Aus der Situation hinauskommen?
- Die aggressive Person ablenken?
- Auf mich und die Situation aufmerksam machen?
- Betroffene stärken?

RISIKO EINSCHÄTZEN – HILFE HOLEN

Es ist wichtig, sich grundsätzlich klar zu sein, zu welchem persönlichen Risiko man bereit ist! Oft ist es besser, sofort jemanden zu alarmieren und Hilfe herbeizuholen, als gar nichts zu tun und sich weder für noch gegen eigenes Eingreifen entscheiden zu können.

RUHIG BLEIBEN

Die Vermeidung von Panik und Hektik beruhigt die Situation. Hastige Bewegungen können reflexartige Reaktionen herausfordern! Wer „in sich ruht“, ist kreativer und wirkt meist auch auf andere Beteiligte beruhigend!

AKTIV WERDEN – SICH VON DER ANGST NICHT LÄHMEN LASSEN

Eine Kleinigkeit zu tun ist besser, als über große Heldentaten nachzudenken. Wenn jemand Zeugin oder Zeuge von Gewalt ist, ist es wichtig zu zeigen, dass man bereit ist, gemäß den eigenen Möglichkeiten einzugreifen! Ein einziger Schritt, ein kurzes Ansprechen, jede Aktion verändert die Situation und kann andere dazu anregen, ihrerseits einzugreifen.

FLIEHEN ODER EINFACH WEGGEHEN

Manchmal ist Rückzug oder ein schneller Schritt weg von einer übergriffigen Situation die beste Lösung. Jemand, der Dampf ablassen will und ins Leere läuft, hat auf jeden Fall verloren.

WAS PASST FÜR MICH?**KEIN OPFER SEIN**

Wenn man angegriffen wird, muss man sich nicht unterwürfig verhalten! Präsenz zu zeigen und aufrecht stehen zu bleiben, bedeutet die Situation im eigenen Sinne zu prägen! Wir können unser eigenes Drehbuch schreiben, Kontakt zur/zum AngreiferIn halten, Blickkontakt herstellen und Kommunikation erzeugen bzw. aufrechterhalten. AngreiferInnen werden von der Lähmung und unterwürfigen Haltung ihrer Opfer und deren möglicher Unterwürfigkeit bei einem Übergriff nur gestärkt.

REDEN UND ZUHÖREN

Warum nicht Offensichtliches mitteilen und mit innerer Sicherheit sprechen? Laut und deutlich sein! Es ist auch gut zuzuhören, was die/der GegnerIn bzw. die/der AngreiferIn sagt! Aus ihren/seinen Antworten können die nächsten Schritte abgeleitet werden.

RESPEKT ZEIGEN – NICHT DROHEN ODER BELEIDIGEN

Geringschätzige Äußerungen über die/den AngreiferIn tragen zur Eskalation bei! Einschüchterungen und Drohungen fordern aggressive Personen nur noch mehr heraus! Das Verhalten ist zu kritisieren, aber ohne das Gegenüber persönlich abzuwerten (klar in der Sprache – mäßigend im Ton).

HILFE HOLEN, UNTERSTÜTZUNG SUCHEN

Die anonyme Masse anzusprechen endet oft enttäuschend. Werden Personen im Umfeld persönlich angesprochen, sind sie wesentlich eher bereit zu helfen. Hat jemand den ersten Schritt gewagt, animiert das in der Regel andere, es ihr/ihm gleichzutun.

WITZIG SEIN

Jede Situation enthält „unfreiwillig komische Elemente“, die es offenzulegen gilt. Dies geschieht am besten mit Hilfe schauspielerischer Fähigkeiten. Humor wirkt entkrampfend und unterbricht die Eskalationsdynamik.

ÜBERRASCHUNGSEFFEKT NUTZEN – PARADOX INTERVENIEREN

Niemand rechnet bei Gewaltandrohung mit einem Niesanfall des Gegenübers. Aber auch weniger schauspielfreudige Personen können Unerwartetes tun. Hier gilt es, kreativ zu sein, Zeit zu gewinnen und die Aggression vielleicht sogar im Keim zu ersticken.

KÖRPERKONTAKT VERMEIDEN

Wenn man jemandem zu Hilfe kommt, ist es tunlichst zu vermeiden, die/den AngreiferIn anzufassen, es sei denn, man ist in der Überzahl, so dass man in der Gruppe jemanden beruhigend festhalten kann. Körperkontakt ist in der Regel eine Grenzüberschreitung, die zu weiterer Gewalt führen kann. Wenn nötig, ist es einfacher, direkten Kontakt zum Opfer aufzunehmen.

Quelle: www.rohanda.de/33.html, von Niko Reinberg leicht überarbeitet und ergänzt.



ÜBUNGEN & METHODEN

In diesem Abschnitt finden sich Übungsanleitungen zu den Themenbereichen Kooperation, Fairplay, Schlagfertigkeit und Deeskalation. Die Übungen wurden im Rahmen des Projektes „Fußball und Mut“ entwickelt, erprobt und laufend verbessert. Sie können als Einzelübungen in den normalen Trainingsalltag eingebaut oder zu einer Trainingseinheit mit Schwerpunkt „Fairplay und Mut“ zusammengewürfelt werden.



TEAMBUILDING & ACHTSAMKEIT

STOP AND GO (Übung)

Schlagwörter: Achtsamkeit, Ankommen, Aufwärmen, Raumgefühl, Technik, Tempowechsel, Wahrnehmung

Dauer: 10-30 Minuten | Alter: 9+ | Teamgröße: 3-100

Material: ein Ball pro Person (die Übung funktioniert aber auch ohne Ball!), evtl. Hütchen, um ein kleines Feld zu markieren

ABLAUF UND ANLEITUNG

Alle SpielerInnen befinden sich in einem begrenzten Feld (etwa 2-4 m² pro Person) und führen einen Ball kreuz und quer im Raum. Es soll darauf geachtet werden, dass sich alle möglichst gleichmäßig im Feld verteilen und es nirgends zu Gruppierungen kommt. Es kommt zu gemeinsamen Tempowechseln und Stopps.

„STOP“ UND „GO“

Nach kurzem Herumtraben im Feld kommen die beiden Kommandos „Stop“ und „Go“ hinzu. Auf das „Stop“ von außen müssen alle so schnell wie möglich stehen bleiben, wodurch die momentane Raumaufteilung sichtbar wird. Mit „Go“ geht es blitzartig wieder weiter.

„OHNE WORTE“

Ab jetzt signalisiert eine beliebige Spielerin/ein beliebiger Spieler „Stop“, indem sie/er plötzlich stehen bleibt und sich nicht bewegt. Die anderen müssen nun achtsam genug sein, um dies möglichst schnell zu erkennen und ebenfalls stehen zu bleiben. Wenn alle regungslos stehen, kann eine beliebige Person das Spiel fortsetzen, indem sie sich deutlich in Bewegung setzt. Je besser das Team abgestimmt ist, desto schwieriger wird es von außen zu erkennen sein, wer die unsichtbaren Kommandos gibt. Das Team funktioniert als Einheit.

TEMPOWECHSEL EINBAUEN

Einführung von 3 Geschwindigkeitsstufen: 1 = maximaler Speed, 2 = mittleres Tempo, 3 = Zeitlupe. Das Tempo kann von außen oder von innen variiert werden. Achtung: Kann verwirrend sein!

HINWEISE UND VARIATIONEN

Es können als weitere Stufe der Achtsamkeit auch nach einem „Stop“ alle im Team mit geschlossenen Augen nach Personen oder Dingen in der Umgebung gefragt werden. Z. B.: Wo steht Peter? Wo ist jemand mit blauen Socken? Wo steht der Kirchturm? Macht man die Übung mit kleineren Kindern, ist es hilfreich, eine Rahmenhandlung miteinzubauen (z. B.: das Feld stellt den Weltraum dar und alle Teammitglieder sind Kometen, die im Raum herumkreisen).



SUMORINGERIN (Übung)

Schlagwörter: Abstimmung, Rhythmusgefühl, Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle, Standfestigkeit, Stimmbildung, Zusammenhalt

Dauer: 10 Minuten | Alter: 6+ | Teamgröße: 6-100 | Material: keines

ABLAUF UND ANLEITUNG

Im SumoringenInnen-Schritt tritt eine „HEY“-Gruppe mit der Stimme gegen die Stimmen einer „HO“-Gruppe zu einem Wettkampf an.

AUFTEILUNG DER GRUPPEN

Das Team wird in zwei Gruppen aufgeteilt: in eine „HEY“- und eine „HO“-Gruppe. Die Personen der jeweiligen Gruppen stellen sich nun Schulter an Schulter in einer Reihe auf, mit Blickrichtung zur anderen Gruppe (der Abstand der beiden Gruppen kann in etwa acht Meter betragen).

DIE „HEY“-GRUPPE BEGINNT MIT DEM RECHTEN FUSS

Zu Beginn geht es darum, sich auf die andere Gruppe zuzubewegen, indem man als Gruppe simultan einen SumoringenInnen-Schritt (seitliches Heben und Aufstampfen eines Beines) nach vorne macht und zugleich laut „HEY“ oder „HO“ schreit (je nachdem, welcher Gruppe man angehört).

REVANCHE UND MEHRERE DURCHGÄNGE SIND MÖGLICH!

Die schlussendlich lautere Gruppe gewinnt. Die Trainerin/der Trainer entscheidet über Sieg und Niederlage. In einem letzten Durchgang wird die aufgebaute Energie durch ein Shakehands/High-Five herausgenommen.

HINWEISE

Bei dieser Übung laden sich die SpielerInnen mit Energie auf, die bei den einzelnen Durchgängen noch gesteigert werden sollte. Die Abstimmung der Gruppen entscheidet schlussendlich über die Kraft.



NETZBAUEN (Übung)

Schlagwörter: Abstimmung, Achtsamkeit, Balltechnik, Koordination, Konzentration, Passen, Timing, Übersicht

Dauer: 20 Minuten | Alter: 11+ | Gruppengröße: 5-24

Material: 4-5 Bälle, evtl. Hütchen

ABLAUF UND ANLEITUNG

Das ganze Team formiert sich zu einem Kreis. In diesem Kreis spielen sich die TeilnehmerInnen zuerst einen Ball, dann mehrere Bälle in gleicher Reihenfolge zu.

PASSABFOLGE FESTLEGEN

Zu Beginn wird eine klare Reihenfolge festgelegt, welche für die gesamte Dauer der Übung bestehen bleibt (SpielerIn A passt zu SpielerIn B, SpielerIn B passt zu SpielerIn C usw. Die/der Letzte in dieser Reihe spielt den Ball dann wieder zurück zu SpielerIn A, und es beginnt von Neuem). Bevor es jedoch mit der zweiten Runde weitergeht, folgender Tipp: Die SpielerInnen sollen sich auch merken, von wem sie den Ball zugespielt bekommen.

MEHRERE BÄLLE EINBAUEN

Nach zwei Runden wird von der/dem TrainerIn ein zweiter, nach drei Runden ein dritter, nach vier ein vierter und nach fünf ein fünfter Ball von eingebracht.

Tipp: Nur dann den Pass geben, wenn auch Blickkontakt besteht. So wird sichergestellt, dass der Ball auch ankommt. Erfolgreich ist das Spiel dann, wenn der Ball läuft und direkt gespielt wird.

BEWEGUNG EINBAUEN

Ziel ist es nun, dieses Passspiel durchzuführen – zuerst mit einem Ball und dann mit mehreren Bällen –, während sich alle beliebig im kleinen Feld bewegen und kreuz und quer laufen.

WEITERE VARIATIONEN EINBAUEN

Ein Ball wird mit den Händen geworfen, einer wird mit dem Fuß geschossen. Bei besonders geübten Gruppen kann ein Ball in die entgegengesetzte Richtung laufen – z. B. der „rote“ Ball.



GORDISCHER KNOTEN (Übung)

Schlagwörter: Zusammenhalt, Koordination, Rücksicht, Strategie

Dauer: 15 Minuten | Alter: 6+ | Gruppengröße: 5-30

Material: keines, evtl. Armverlängerungen (Stangen, kurze Seile)

ABLAUF UND ANLEITUNG

Ein Gordischer Knoten aus verbundenen Händen muss vom Team entwirrt werden.

ANFANGSKREIS – KNOTEN BILDEN

Die SpielerInnen blicken auf den Boden, schließen die Augen und strecken die Hände zur Mitte. Dann machen sie kleine Schritte nach vorne. Blind muss jede Hand eine andere ertasten. Erst wenn jede einzelne Hand eine(!) andere Hand gefunden hat, dürfen die Augen geöffnet werden. Die Hände dürfen nun nicht mehr losgelassen werden.

SICH GEGENSEITIG FESTHALTEN UND ENTWIRREN

Der nächste Schritt ist ein gemeinsames Auseinanderknoten. Nur wenn vorausgedacht und aufeinander eingegangen wird, funktioniert das Entknoten.

HINWEISE

Darauf achten, dass jede Hand nur eine andere Hand und nicht mehrere Hände zu fassen bekommt sowie dass jede/r nur je eine Hand einer anderen Person und nicht beide Hände derselben Person hält.

Nach der Übung sollten folgende Fragen gestellt werden: Was ist wichtig, damit wir diese Übung schaffen? Was ist wichtig, damit wir als Team stark sind?



IM TEAM AN DAS LIMIT GEHEN / BALANCING (Übung)

Schlagwörter: Abstimmung, Kooperation, Achtsamkeit, Vertrauen, Gleichgewicht, Kraft, auf verschiedene MitspielerInnen eingehen lernen, maximale Leistung des Gegenübers abrufen

Dauer: 10-30 Minuten | Alter: 6+ | Gruppengröße: 2-100 | Material: keines

ABLAUF UND ANLEITUNG

Maximaler Druck („Push“) und maximaler Zug („Pull“) zwischen den einzelnen Teammitgliedern werden in dieser Übung ausgetestet. Es geht nicht um Gewinnen und Verlieren, sondern um das Sicheinstellen auf eine Spielpartnerin/einen Spielpartner und die Erfahrung mit Einsatz und Zurücknehmen von Muskelkraft.

START MIT ZWEIERGRUPPEN

Das Team wird aufgefordert, sich in Zweiergruppen aufzuteilen, sich jeweils gegenüberzustellen und die Hände auf die Schultern der Partnerin/des Partners zu legen.

„PUSH“

Auf ein Zeichen hin beginnen wir, einander mit aller Kraft von der Stelle zu schieben. Sowie man merkt, dass die andere Person schwächer wird, nimmt man sich ein wenig zurück. Verstärkt die/der andere hingegen ihre/seine Anstrengungen, stemmt man sich wieder stärker dagegen. Mehrere PartnerInnenwechsel sind sehr interessant, da die einzelnen Personen meine Kraft und die Kraft der unterschiedlichen MitspielerInnen genauer kennenlernen.

NEUE VARIANTEN AUSPROBIEREN

- Andere Körperteile verwenden: z. B. Schulter an Schulter, Po an Po, Rücken an Rücken, Fuß an Fuß etc.
- Verschiedene Körperteile „mischen“: z. B. Schulter an Stirn etc.
- Stärkste und/oder schwächste Körperteile schieben gegeneinander

„PULL“

Erneutes Zusammenfinden in Zweiergruppen: Die Personen stehen sich gegenüber (Füße nahe beieinander) und halten sich an den Handgelenken fest. Langsam lehnen sich die beiden nach hinten, die Beine sind ausgestreckt. Nach erreichter Streckung geht jedes Paar langsam in die Knie, berührt mit dem Hintern den Boden und kommt anschließend wieder hoch.

„PULL“-VARIANTEN

- Die gleiche Übung in einer Vierergruppe:
Wichtig ist ein guter Stand, die Füße stehen etwas mehr als schulterbreit.
- Halbes Team
- Schließlich das ganze Team

Danach fragt man das Team: „Was hat diese Übung mit Teamsport zu tun?“

Quelle: Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten – Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Suhrkamp-Verlag: Frankfurt 1979



DEESKALATION & UMGANG MIT BESCHIMPFUNGEN

IMPULSCLIPS: EINGREIFEN BEI KONFLIKTSITUATIONEN (Übung)

Schlagwörter: Vorbereitung, Trainingseinstieg, Denkanstöße geben, Videoanalyse, Umgang mit Aggression im Profisport

Dauer: 5–10 Minuten | Alter: 11+

Material: Laptop, Internetanschluss, evtl. Bildschirm und Lautsprecher

ABLAUF UND ANLEITUNG

Analyse von Eskalation und Deeskalation im Profisport mit multimedialer Unterstützung. Auf die Analyse folgt eine Sammlung von Deeskalationsstrategien anhand der Erfahrungen des Teams.

START MIT VIDEOANALYSE

Spiele Szenen aus dem internationalen Fußball mit eskalierendem oder deeskalierendem Ausgang werden gezeigt.

Videos in der Garderobe/im Vereinshaus ansehen:

- Ibrahimović – van Bommel www.youtube.com/watch?v=cvjmg-jHk4
- Zidane – Materazzi www.youtube.com/watch?v=gZtOm3nOCt8

FRAGEN ZU DEN CLIPS INS TEAM WERFEN

Folgende Fragestellungen können für die Reflexion zu den Clips verwendet werden:

- Was ist in dieser Situation falsch/richtig gelaufen?
- Wie hätte man noch reagieren können?
- Wie hat sich die jeweilige Situation auf das Spiel ausgewirkt?
- Welche Erfahrungen habt ihr während eurer Meisterschaftsspiele gemacht?

HINWEIS

Es geht hier in erster Linie darum, mit den Jugendlichen neue Strategien im Umgang mit Übergriffen zu finden. Mit erhobenem Zeigefinger falsche Verhaltensweisen anzuprangern mag zwar manchmal durchaus nötig sein, ist aber nicht Ziel dieser Übung. Hierbei stehen neue Perspektiven und Handlungsoptionen im Vordergrund.



DIE/DER PROVOKATEURiN (Trainingsspiel)

Schlagwörter: Achtsamkeit, Deeskalation, Konzentration, Stressresistenz

Dauer: 20–30 Minuten | Alter: 11+

Material: 1 Ball, Überziehleibchen für 1 Team, 2 Personen zur Trainingsleitung

ABLAUF UND ANLEITUNG

In ein normales Trainingsspiel werden vom Trainingsteam bewusst Provokationen und körperliche Angriffe eingebaut. Diese Übung setzt Vertrauen zwischen Team und TrainerIn voraus. (Optional: Vor dem Training die erwähnten Impulsclips anschauen und die dazugehörige Übung machen.)

AUFTEILEN IN TEAMS

Die Jugendlichen werden in zwei Teams aufgeteilt.

STÖRFAKTOR EINBAUEN – PROVOZIEREN

Die Trainingsleitung erklärt, dass sie sowohl eine/n ProvokateurIn als auch eine/n SchiedsrichterIn spielen wird. Den gegnerischen Teams muss klar sein, dass es sich dabei um eine temporäre Rolle handelt. Während des folgenden Spiels werden die Jugendlichen vom TrainerInnenteam herausgefordert, auf Provokationen sowie aggressive MitspielerInnen zu reagieren und geeignete Strategien zu finden.

WER IST BEREIT, SICH PROVOZIEREN ZU LASSEN?

Es ist wichtig, mit den Jugendlichen vor Beginn des Spiels abzuklären, wer in das Spiel einsteigen will und bereit ist, sich provozieren zu lassen. Viele Jugendliche empfinden die Provokationen von Erwachsenen als unangenehm. Freiwilligkeit ist hier ein wichtiges Prinzip. Bei einem Team spielt ein Teil der Spielleitung als „Provozierende/r“ mit. Die zweite Person spielt die/den SchiedsrichterIn.

DIE VERSCHIEDENEN AUFGABEN DER TEAMS

Personen im Team der/des „Provozierenden“ haben die Aufgabe, deeskalierend zu wirken und die/den „Provozierende/n“ möglichst rasch und mit verschiedensten Strategien aus eskalierenden Situationen zu holen, damit sie/er keine rote Karte bekommt. Auch diejenigen, die provoziert werden, sollen die Situation so lösen, dass der Spielfluss möglichst nicht gestört wird und die Provokationen verpuffen. Das fällt nicht leicht.

SPIEL BEGINNEN! – STÖRFAKTOR BEI GELEGENHEIT EINBAUEN

Die Trainingsleitung spielt als „Provozierende/r“ aktiv mit, stört aber bei Spielunterbrechungen immer wieder den Spielverlauf, verhält sich aggressiv, provoziert, stößt und schimpft.

TROTZ MÖGLICHER ESKALATION KONZENTRIERT SPIELEN!

Es gilt, möglichst im Spiel zu bleiben, sich nicht ablenken zu lassen und trotzdem die Übersicht zu bewahren. Erfolgreich ist, wer im Spiel bleibt und, wenn dies erforderlich ist, effektiv und zielstrebig deeskaliert.

STOPPS EINBAUEN!

Bei dieser Übung ist nach jeder Provokation ein kurzer Stopp möglich, um gemeinsam die Reaktion auf die Provokation zu thematisieren. Gegebenenfalls kann auch die Person, die provoziert wurde, direkt Feedback erhalten. Wichtig ist auch, einen geschützten Rahmen zu wahren und immer wieder klarzustellen, dass es nur eine „provocierende“ Person (gespielt von der Trainingsleitung) bei dieser Übung geben darf.

AUS DER ROLLE AUSSTEIGEN!

Nach Ende des Spiels muss unbedingt klargemacht werden, dass die Trainingsleitung aus der Rolle der/des „Provozierenden“ aussteigt. Zum Abschluss der Übung kann einzeln oder in der ganzen Gruppe Feedback über die Reaktionen auf das Provozieren gegeben werden.



SCHLAGFERTIGKEITSTRAINING (Übung)

Schlagwörter: Strategien der Selbstbehauptung kennenlernen, Provokationen die Luft rausnehmen, Schlagfertigkeit, Gelassenheit, Deeskalation

Dauer: 20–30 Minuten | Alter: 13+

Material: 1 Ball, Überziehleibchen, evtl. Materialien für Parcours vor eigentlicher Übung

ABLAUF UND ANLEITUNG

Einzelne aus dem Team haben die Möglichkeit, in geschütztem Rahmen und spielerisch auf gängige Beschimpfungen zu reagieren, und können andere bei ihren Strategien im Umgang mit Beschimpfungen beobachten.

BESCHIMPFUNGEN SAMMELN

Die Jugendlichen werden bei Beginn der Einheit gefragt, mit welchen Beschimpfungen sie bei sportlichen Wettkämpfen und im Alltag konfrontiert werden. Die Beispiele werden notiert und dienen im weiteren Verlauf als Arbeitsgrundlage.

WAS WILL JEMAND ERREICHEN, DER BESCHIMPFT?

Das Trainingsteam stellt die Frage, was jemand, der einen beschimpft, damit erreichen will und welche Strategien das Team kennt, auf gängige Beschimpfungen zu reagieren, ohne den Wünschen der/des Provokateurln Genüge zu tun.

START IM PARCOURS

Nach einem klassischen Technikparcours beginnt die eigentliche Übung und Freiwillige versuchen, auf Beschimpfungen vom Spielfeldrand (eine Person aus dem TrainerInnenstab) zu reagieren und herauszufinden, welche Art der Reaktion ihnen am meisten liegt.

GEMEINSAME REFLEXION

Nachdem die SpielerInnen den Ablauf beobachtet und unterschiedliche Reaktionen ausprobiert haben, können folgende Reflexionsfragen gestellt werden: Wie ist es mir ergangen? Was hat für mich gut funktioniert? Was ist passend während eines Spiels? Grundlage für die Beschimpfungen sind die in der Vorbesprechung gesammelten Zitate. Im Nachhinein können die in dieser Broschüre vorgestellten Strategien zum Umgang mit Beschimpfungen mit den Jugendlichen durchgegangen werden.

HINWEIS

Diese Übung stellt eine große Herausforderung dar und setzt großes Vertrauen zwischen Team und TrainerIn voraus. Freiwilligkeit, Sensibilität und die Möglichkeit zur Reflexion sind daher oberste Prinzipien.

Bärsch, Tim: 125 Übungen zur Gewaltprävention.

Das Praxisbuch für Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainings, BoD: Norderstedt 2011.

Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten – Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Suhrkamp-Verlag: Frankfurt 1979.

Bischof, Karin / Schindlauer, Dieter, 2010: Z'ruckred'n – Handbuch zur Argumentation gegen vorurteilsbehaftete Parolen (PDF). Download unter: www.sinnfabrik.at/wp-content/uploads/zruckredn_Argumentationshandbuch.pdf

Hufer, Klaus-Peter: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Wochenschau-Verlag: Schwalbach/Taunus 1999.

UNTERSTÜTZUNG

FÜR ELTERN, VEREINE & IM SPORT AKTIVE

■ SERVICESTELLE FAIRPLAY-VIDC. VIELE FARBEN. EIN SPIEL.

fairplay hat eine Service- und Beratungsstelle für die Thematik Sport und Interkulturalität am VIDC eingerichtet. Als Schnittstelle für Vermittlungsarbeit und Vernetzungstätigkeiten sowie für emanzipatorische und partizipative Initiativen fungiert fairplay als Anlauf- und Beratungsstelle sowie als Kompetenzzentrum in Sachen (Anti-) Diskriminierung und Diversität im Fußball.

Die Servicestelle ist auch Instrument des Monitorings und der Dokumentation von rassistischen Vorfällen im Fußballkontext. Berichte über Rassismus werden dokumentiert und an die verantwortlichen Stellen (Bundesliga, ÖFB, UEFA, Klubs etc.) weitergeleitet. Das Serviceangebot kann von Vereinen, Schulen, Jugendzentren, NGOs, Menschenrechtsorganisationen und Einzelpersonen kostenlos in Anspruch genommen werden.

Tel.: +43 1 71 33 59-4 | E-Mail: fairplay@vidc.org | fairplay.vidc.org

■ CARITAS SIQ+

Das Projekt SIQ+ setzt sich zum Ziel, das sozial-integrative Potential des Sports in seiner gesamten Bandbreite (von der niederschweligen Freizeitgestaltung über den Vereinssport bis hin zum Leistungssport) zu nutzen und das Integrationsangebot somit um ein wesentliches Element zu erweitern. Auf Anfrage können wir auch ReferentInnen für Vereine vermitteln. Außerdem hilft SIQ+ bei der Vermittlung interessierter Jugendlicher an Sportvereine und bietet mehrere EinsteigerInnen-Module zu Sportarten wie etwa Fußball, Schwimmen, Eislaufen und vieles mehr.

Ansprechpartner: Mag. Michael Teichmann | Tel.: +43 676 88 01 53 45
E-Mail: m.teichmann@caritas-steiermark.at | tinyurl.com/ProjektSIQ

■ ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE STEIERMARK

Stigergasse 2, 8020 Graz

Tel.: +43 316 71 41 37 | E-Mail: buero@antidiskriminierungsstelle.steiermark.at

www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at

CLIPS ZUM THEMA MUT

EINGREIFEN IN KONFLIKTSITUATIONEN

■ MUT-TRAINING

www.youtube.com/watch?v=3lrjr6ouHNM

■ STAR WARS – ZIVILCOURAGE

www.youtube.com/watch?v=i_4Z3xvXa68

■ DEESKALATION VON GEWALT

www.youtube.com/watch?v=fxhYflLjIUY

ÜBER DIE AUTOREN

MAG. NIKO REINBERG

Jahrgang 1977, Studium der Kultur- und Sozialanthropologie, koordiniert seit 2012 das Projekt „Fußball und Mut“ für Caritas SIQ+. Er arbeitet außerdem bei ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum/Graz.

Außerdem war er Amateurfußballer und Trainer in diversen Vereinen: FC Purkersdorf (1984-2003), USC Altlichtenwarth (2004-2006), Deportivo Faro de Bucerias/ mexikanische Amateurliga (2006-2007), JSV Mariatrost (2014-2017).

MAG. MARTIN VIIEGG

Jahrgang 1976, Studium der Pädagogik/Schwerpunkt Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Absolvent des Theaterpädagogik-Lehrgangs „Spielend Leben Lernen – Theaterarbeit in sozialen Feldern“, seit 2005 angestellt bei InterACT – Werkstatt für Theater und Soziokultur, freier Mitarbeiter beim Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark/Schwerpunkt Jungenarbeit.

BESONDERER DANK ...

... geht an Franz Stradner vom Steirischen Fußballverband, Bernd Kompass vom SK Sturm Graz und Anna Unterluggauer von Caritas SIQ+, die uns alle bei der Überarbeitung und Aktualisierung dieser Broschüre ganz wesentlich unterstützt haben.

www.graz.at/integration